

Die deutsche Literatur des Mittelalters Verfasserlexikon

Begründet von Wolfgang Stammer
fortgeführt von Karl Langosch
Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage
unter Mitarbeit zahlreicher Fachgelehrter

herausgegeben von Kurt Ruh
zusammen mit Gundolf Keil · Werner Schröder
Burghart Wachinger · Franz Josef Worstbrock

Redaktion
Kurt Illing · Christine Stöllinger

Band 1 · Lieferung 1

2
Walter de Gruyter · Berlin · New York
771 404

Der lat. Text des Donat ist durch dt. Kontextglossen und eine freie dt. Übersetzung (*der sin in tütschem*) erklärt. Diese ist der älteste Versuch, den Text einer Schulgrammatik zusammenhängend in dt. Sprache wiederzugeben. Die dt. Paradigmen bilden die Vorstufe für die Grammatik der dt. Sprache.

Literatur. Ausg.: E. ISING, Die Anfänge d. volkssprachl. Grammatik in Deutschland u. Böhmen I, 1966, S. 24–206 (zit.). – Vgl. ebd., S. 12–14; dies., Die Herausbildung d. Grammatik d. Volkssprachen in Mittel- u. Osteuropa, 1970, S. 42f. u. ö.

CHRISTINE STÖLLINGER

Buderick, Arnold → 'Theoria metrica'

Bübel, Büheler → Hans von Bübel

Buhler → Fuß der Buhler

'Von der Buhlschaft' (I und II) → 'Rosenplütsche Fastnachtspiele'

'Die Buhlschaft auf dem Baume A' (mhd.)

Überlieferung. München, cgm 713, 57^r–63^r.

Ausgaben. KELLER, *Erz.*, S. 298–305; F. HOLT-HAUSEN, *Engl. Stud.* 43 (1910/11) 170–175; FISCHER, *Märendicht.*, S. 485–492 (zit.). – Nhd. Übertragung: H. FISCHER, *Schwankerzählungen d. dt. MAs*, 1967, S. 174–178.

Das 256 Verse umfassende Gedicht ist im Grenzbereich zwischen Märe und geistlicher Erzählung anzusiedeln. Schwankhaftes überwiegt im ersten Teil (bis v. 133): unter dem Vorwand, Äpfel zu schütteln, betrügt eine Frau ihren blinden Mann, der sie eifersüchtig bewacht, mit einem Scholaren auf einem Baum. Zeugen dieser Szene werden – und damit gerät das Gedicht in die Nähe der Legende – Gott und Petrus, die auf der Erde wandeln. Zweimal versucht der hitzige Petrus, den Betrug aufzudecken, indem er Gott veranlaßt, dem Blinden das Augenlicht zurückzugeben, und indem er selbst Anklage erhebt: jedesmal aber weiß sich die Frau durch neue Täuschung geschickt zu rechtfertigen. Mit den legendenhaften Zügen gewinnt das Gedicht didaktische Dimensionen: Petrus wird über seine Erkenntnis hinaus, daß eine Frau immer Wege findet, ihren Mann zu betrü-

gen, von Gott belehrt, daß man keine böse mer verbreiten und auch dem sündler vil vertragen soll.

Z.T. mit den geistlichen Zügen, z.T. ohne sie findet sich der Stoff in den Werken vieler Autoren des europäischen MAs (u. a. bei Boccaccio, Chaucer, → Stainhöwel); als mündliches Erzählgut ist er auch im Orient oft bezeugt. Seine Geschichte und die Stellung der mhd. Version sind bisher nicht untersucht worden.

Literatur. W.W. SKEAT (Hg.), *The Complete Works of Geoffrey Chaucer III*, Oxford²1900, S. 458–462; W.F. BRYAN/G. DEMPSTER, *Sources and Analogues of Chaucer's Canterbury Tales*, New York²1958, S. 341–356.

JÜRGEN MEIER

'Die Buhlschaft auf dem Baume B' (mnd.)

Überlieferung. Stockholm, Kgl. Bibl., Ms. Vu 73 (früher Vitterhet Tysk Nr. 29), 94^a–94^b; 15. Jh., aus Mittelpommern, wahrscheinlich Stettin. Die große Raumnot des Schreibers deutet darauf hin, daß das Ged. unter Nutzung einer leeren Seite nachträglich in die Hs. gelangt ist. Durch Beschädigung des Blattes sind die vv. 1–15, 70 u. 73 frgm. überliefert.

Ausgaben. G.W. DASENT, *Theophilus in Icelandic, Low German and other Tongues*, London 1845, S. XXVI–XXVIII; K. GOFDEKE, *Dt. Dicht. im MA*, 12. Buch (Nd. *Dicht. im MA*), bearb. v. H. OESTERLEY, 1871, S. 38f.; W.F. BRYAN/G. DEMPSTER, *Sources and Analogues of Chaucer's Canterbury Tales*, New York²1958, S. 347–350; FISCHER, *Märendicht.*, S. 493–495 (zit.).

Der Motivbestand des aus 74 vv. bestehenden Gedichts deckt sich weitgehend mit dem der mhd. Version, aber die unterschiedliche Gestaltung der Motive schließt eine direkte Beziehung zwischen beiden Texten aus. Der Verfasser hat die Handlung wortkarg, gleichwohl stringent und zielstrebig auf die Überlistung des mit Gottes und Petrus' Hilfe sehend gewordenen Ehemannes hin angelegt und dabei auf lehrhafte Auslegung gänzlich verzichtet. Der in der mhd. Fassung belegte Versuch des Petrus, den Betrug durch eine Anklage aufzudecken, fehlt aus inneren Gründen, er ist nicht, wie man angenommen hat, bei der Überlieferung verlorengegangen. Auch andere Versionen kennen nur das einmalige Eingreifen der überirdischen Macht. (Zu Verbreitung und Geschichte des Stoffes → 'Die Buhlschaft auf dem Baume A'.)

Literatur. FISCHER, Märendicht., S. 557f. Im übrigen → 'Die Buhlschaft auf dem Baume A'.

JÜRGEN MEIER

'Daß Buhlschaft nicht Sünde sei' → 'Die Beichte einer Frau'

Bulach, Hans, von Rottweil

Rezept, *Kirßwin ze machen secundum Blälach in Rottweil*, in Donaueschingen, cod. 792 (2. Hälfte 15. Jh., niederalem.).

Eis hält den 1401, 1422 und 1423 erwähnten Johann der Bulach, bzw. Hans B. für den Verfasser des Rezepts, wobei es sich auch um zwei verschiedene Personen handeln könnte. Johann der B. war wahrscheinlich kein Arzt, sondern Jurist, doch setzt das Rezept keineswegs einen medizinischen Fachmann als Verfasser voraus, da es sich um die Bereitung eines Haustrunkes handelt, wie er bei den Bürgern im MA wohl üblich war.

Die Hs. enthält nach Eis' Nomenklatur ein 'Buch vom Menschen, Tier und Garten'. Literatur dazu bei G. Eis, Altdt. Zaubersprüche, 1962, S. 83; G. HOFFMEISTER, Fischer- u. Tauchertexte vom Bodensee. Fachlit. d. MAs, Fs. f. G. Eis, 1968, S. 261–275. – Zu Bulach: Eis, Zu H.B. von R., Med. Mschr. 23 (1969) 502f. (mit Textabdruck u. Lit.).

P. RAINER RUDOLF SDS

Buman(n), Heinrich

1. Leben. Als biographische Quellen sind bisher nur wenige Urkunden in den Archives de la Ville de Mulhouse bekannt, s. M. BARTH, Archives de l'Eglise d'Alsace 28, 1961, Sp. 631. Da die kirchlichen Urkunden Mülhausens/Els. noch nicht veröffentlicht sind (s. M. STEINMANN, Bulletin du musée histor. de Mulhouse 80, 1972, S. 77), dürften die Mülhäuser Quellen noch nicht voll ausgeschöpft sein. Am 29. 10. 1478 durch den Basler Generalvikar Burkard Hanffstengel als Nachfolger des verst. Mathias Seeman zum Kaplan der Mülhäuser Michaelskapelle aus der Diözese Freising berufen, ist H. B. noch 1488 in Mülhausen nachweisbar, als er auf die Mülhäuser Pfründe verzichtete und Leutpriester in Illzach bei Mülhausen im Tausch mit Georg Schüttmus aus der Diözese Konstanz wurde.

Geburts- und Todesjahr B.s sind unbekannt. Die in Mülhausen schon 1522 einsetzende Reformation hat er sicherlich nicht mehr erlebt.

Die bisher bekannten Urkunden verzeichnen G. GIDE in: Le vieux Mulhouse 1, 1895, S. 170 u. 198f. B. POST/E. BENNER, Verzeichnis u. Inhaltsangabe d. Bestände d. Stadt-Arch.s v. Mülhausen i. E. 1910, S. 141. Nr. 2215, 153, Nr. 2434f., 154, Nr. 2445 u. 156. Nr. 2488f. u. G. WAGNER, Rev. cathol. d'Alsace (1926) 719.

2. Werk. H. B. ist der mutmaßliche Verfasser der von K. RUH entdeckten, beschriebenen und gerühmten anonymen obd. Übertragung und Auslegung des 'Lignum Vitae'-Gedichts und -Traktats → Bonaventuras (2. A. c).

Überlieferung. s. RUH, Franzisk. Schriftrum 1 287 (4 Hss.). Der Name Buman(n)s erscheint nur in dem von RUH nicht berücksichtigten cod. Karlsruhe. LB, Wonnental 14, Pap., um 1500, alem.-lat. Zisterzienserinnenandachtsbuch, geschrieben von einer Nonne Magdalena, 176'–226' (*versickel ... vß den bredigen über bonaventura, die do het gethon der ersame herr herr(!) heirich (!) buman 192'*).

Für den Mülhäuser H. B. als Verfasser spricht die späte Überlieferung sämtlicher Hss. und der elsässische Dialekt. B. könnte seine Bonaventuraexegese ursprünglich den Mülhäuser Klarissen gepredigt und hierauf in literarischer Form ausgearbeitet haben (vgl. P.-G. VÖLKER, Die Überlieferungsformen mal. dt. Predigten, ZfdA 92 [1963] 225). Sie ragt ebenso durch die meisterhafte Verdeutschung der lat. Prosa Bonaventuras hervor, der bereits als *heiliger engelischer lerer* erscheint (Kanonisation erst 1482!) wie durch die gründliche und gemeinverständliche dogmatische Auslegung der Kreuzesallegorie. B. kannte und zitierte neben den Kirchenvätern und den franziskanischen Scholastikern auch die *meister* Thomas von Aquin und Johannes Gerson. Er bestätigt, daß die dt. Bonaventurarenaissance kein ausschließendes Privileg der Franziskaner gewesen war. Die Absicht B.s war es, *daz ganz fundament alles unseres christenliches globens* nach Bonaventura zu bieten, er tat dies mit bemerkenswerter Eigenständigkeit.

B.s 'Lignum-Vitae'-Paraphrase verdient nicht nur eine nähere Untersuchung, sondern im Anschluß an RUHs Textprobe eine vollständige Ausgabe, wobei die Wonnen-